

„Gotteslob in Glas und Licht“

Anke und Peter Schanz haben einen Film über die Fenster im Paderborner Dom gedreht. Im Interview sprechen die Filmemacher aus Bad Lippspringe über die besonderen Herausforderungen beim Drehen und über die Gründe, warum ihnen als Fachleute für Glasmalerei diese Produktion besonders am Herzen gelegen hat.

Von Andreas Wiedenhaus

Wie ist die Idee zum Film entstanden?

PETER SCHANZ Die geisterte schon über Jahre bei uns herum. Meine Frau Anke und ich haben als Mitarbeiter der Firma Glasmalerei Peters auch an Fenstern im Dom mitgearbeitet. Immer wenn wir im Dom waren, war die Idee wieder da: Wir müssten mal einen Film über die Fenster machen. Und zwar so, dass man die ästhetische Raumwirkung der Fenster dadurch ergänzt, dass man auch den Entstehungsprozess vom Entwurf bis zu Fertigung und Einbau zeigt.

An welchen Fenstern waren Sie beteiligt?

PETER SCHANZ Es waren die Fenster von Nikolaus Bette, die zwischen 1982 und 1988 entstanden sind. In jedem Jahr wurde ein Fenster montiert, und zwar immer passend zu Libori. Dann herrschte bei Peters Ausnahmezustand inklusive Urlaubssperre.

ANKE SCHANZ Wir haben beide den fachlichen Hintergrund als Glasmaler. Und Kirchenfenster haben da einen besonderen Stellenwert: Im Urlaub besichtigen wir jede Kirche und schauen uns die Fenster an. Manchmal sind welche der Firma Peters dabei – immer unter der Fragestellung, ob sie schön sind, wie sie wirken.

Wie geht man an so ein Thema heran?

PETER SCHANZ Die alte Grundregel des Kinos, dass man das Publikum nicht langweilen darf, gilt auch für Dokumentationen. Man muss also Spannung erzeugen und dadurch das Interesse wecken. Konkret bei

diesem Film hieß das, schon beim Werkstoff anzusetzen. Die Fenster im Dom sind aus sogenanntem Antikglas, das mundgeblasen wird. Wenn man nicht sieht, wie das funktioniert, hat man keine Vorstellung davon. Entsprechend ging es im Film unter anderem darum, zu zeigen, wie dieses Glas hergestellt wird. Gedreht haben wir das bei der Glashütte Lamberts, zu der wir vorher schon Kontakt hatten und die auch das Glas für alle



Foto: Andreas Wiedenhaus

Vom Fach im doppelten Sinne: Anke und Peter Schanz sind beide ausgebildete Glasmaler.

Domfenster geliefert hat. Die Aufnahmen sind für mich einer der Höhepunkte im Film.

Das heißt, man muss zeigen, aber auch erklären.

PETER SCHANZ Genau, der Film wendet sich ja an Laien, man muss den Zuschauern Zusammenhänge erklären und im Detail zeigen, wie ein Fenster entsteht. Deshalb erfährt man im Film auch, wie Glas zugeschnitten wird und warum es überhaupt die Bleiverglasung gibt. Eigentlich ist diese Verglasung nur eine Notlösung, weil man früher große Glasflächen nicht herstellen konnte. Trotzdem hat sich die Bleiverglasung als künstlerisches Element gehalten.

ANKE SCHANZ Man sieht diese Fenster ja meistens nur von Weitem. Deshalb zeigen wir im Film auch mit Bildern aus der Werkstatt, wie so eine Bleiverglasung ausgeführt wird, wie viel Arbeit darin steckt. Die Kirchenfenster sind das Werk eines Künstlers in enger Kooperation mit erfahrenen Handwerkern. Bei den Domfenstern von Nikolaus Bette kommt noch hinzu, dass es Tausende kleine Elemente sind, die auf diese Weise miteinander verbunden werden. So bekommt die Verbleiung ihren eigenen künstlerischen Stellenwert. Er wollte, dass man dieses Muster auch von außen sieht.

Die Bilder sind das eine, die Texte das andere. Wie sieht das Drehbuch für eine Dokumentation aus?

PETER SCHANZ Nachdem man die Idee für die Story entwickelt hat, werden die Texte formuliert – das hat in diesem Fall mehrere



Wochen gedauert. Dann werden die Bilder gedreht – jedenfalls in der Regel. Von der es aber auch Ausnahmen gibt: Wenn man beim Drehen zusätzliche gute Sequenzen eingefangen hat, schiebt man den Text entsprechend nach. Es geht immer ein bisschen hin und her und baut sich auf. Weshalb ich zwischenzeitlich auch einmal Unbeteiligte auf das Material schauen lasse, um zu erfahren, ob aus Zuschauersicht alles schlüssig ist. Letztlich entsteht der Film beim Schnitt.

Was war mit Blick auf die Aufnahmen im Dom die besondere Herausforderung?

PETER SCHANZ Um die visuelle Wirkung der Fenster wirklich rüberzubringen, muss man nah ran. Früher hat man das mit dem Zoom gemacht, doch das war meist nur eine Notlösung. Wir haben jetzt für diese Aufnahmen eine Drohne benutzt. Sie ermöglichte uns ganz besondere Bilder, weil durch sie der Blick des Zuschauers wirklich nach oben wandert und dadurch diese tolle Perspektive auf Augenhöhe möglich ist.

ANKE SCHANZ Um das zu schaffen, muss man die Drohne aber auch absolut senkrecht in die Höhe steigen lassen. Wenn man auch nur minimal nach rechts oder links pendelt, ist die Aufnahme hinüber. Wir hatten Gott sei Dank einen Drohnen-Piloten, der das konnte. Trotzdem gab es relativ viel Ausschuss. Hinzu kam, dass man in großer Höhe knapp unter dem Gewölbe agierte: Weil das der Drohnen-Pilot aber nicht im Auge behalten konnte, musste noch jemand die entsprechenden Anweisungen geben.

Der Film fängt die Atmosphäre, die die Fenster schaffen, perfekt ein. Wie schafft man das?

PETER SCHANZ Es ist eine Frage des Lichts, das muss optimal sein. Die Sonne muss passend stehen, darf aber nicht unbedingt direkt durch das Fenster, um das es geht, scheinen. Der Blick des Zuschauers



Der Film „Gotteslob in Glas und Licht“ ist unter anderem im Paderborner Dom in der Infokapelle erhältlich.

darf nicht abgelenkt werden, er darf nicht darüber nachdenken, wie ein Effekt erzielt wird, stattdessen soll er die Bilder einfach auf sich wirken lassen. Der Film soll ihn fesseln, ohne dass er es merkt, weil er ganz auf die Bilder konzentriert ist.

Welchen Stellenwert hat die Recherche vor den eigentlichen Dreharbeiten?

PETER SCHANZ Es sollten ja alle Glasmaler, die nach 1945 die Domfenster

geschaffen haben, gewürdigt werden: Wann wurden diese geboren, wie verlief ihr Werdegang etc. Dafür gibt es einschlägige Quellen, die uns in solchen Fällen weiterhelfen.

ANKE SCHANZ Hinzu kommt, dass wir uns schon berufsbedingt immer mit dem Thema befasst haben und auch schon das ein oder andere filmisch festgehalten haben. Außerdem konnten wir auf das Firmenarchiv von Peters zurückgreifen, wo sich sogar noch Originalentwürfe fanden.

Der Anspruch war, alle neun Glaskünstler, die Fenster im Dom geschaffen haben, zu berücksichtigen?

PETER SCHANZ Genau – und das verbindende Element ist, dass die Glashütte Lamberts immer das Glas geliefert hat und alle Fenster von Peters ausgeführt wurden. Durch unsere Arbeit dort sind wir mit verschiedenen Glaskünstlern in Kontakt gekommen, ich habe zum Beispiel als Zuschneider mit ihnen zusammengearbeitet. Das waren natürlich gute Voraussetzungen für dieses Projekt, wenn man sein eigenes Fachwissen einbringen kann.

Vielleicht ist das auch ein Grund dafür, dass es bisher keinen Film über die Fenster gab.

Welches Projekt steht noch auf der Wunschliste?

ANKE SCHANZ Einen Film über den Dom würden wir gern noch einmal drehen. Mit den neuen technischen Möglichkeiten und Szenen, die zum Beispiel einen Steinmetz bei der Arbeit zeigen oder einen Goldschmied. Mal sehen!

HINTERGRUND

Der Film ist ab sofort im Paderborner Dom erhältlich. Er wird in der Infokapelle als DVD für 14 Euro oder als USB-Stick für 15 Euro angeboten. Anke und Peter Schanz haben eine ganze Reihe weitere Dokumentationen – unter anderem über Libori – für das Erzbistum Paderborn gemacht. Informationen darüber und die Spielfilme gibt es im Internet unter: www.blautann-film.de